

Grosszügig beim Sprungschanzenbau

Von Erich Kobel. Aktualisiert am 30.11.2009

Was können und wollen wir uns mit Blick auf die Finanzlage leisten? Diese Frage stand im Zentrum einer denkwürdigen, fünfeinhalbstündigen Kandersteger Gemeindeversammlung. Die Antwort ist differenziert ausgefallen.



Die Sommer-Sprunganlage Kandersteg: Heute eine Ruine – bald schon Schauplatz von Weltcup-Springen?

Der Aufmarsch war enorm: 328 Personen fanden sich im Kongresshaus ein, was 38 Prozent der Stimmberechtigten entspricht. Schon bei der Behandlung des Budgets 2010, das bei einem Aufwand von rund 5,5 Millionen Franken ein Minidefizit von knapp 20'000 Franken prognostiziert, drehte sich die Diskussion auch um die beiden grossen Investitionsvorlagen des Abends. Mitten ins Spannungsfeld hinein ging dann Gemeinderätin Barbara Jost mit dem Argument, bei der Sanierung des Kongresshauses (inkl. Turnhalle) bringe die «Gemeinderatsvariante» einen optimalen Nutzen zu einem vertretbaren Preis (knapp 4 Millionen Franken).

Die (Sarg-)Nägel

Nachdem Jerun Vils, Geschäftsführer von Kandertal Tourismus, eine interessante, aber bezüglich ihrer Schlussfolgerung etwas vage Betrachtung über die Bedeutung einzelner Sportarten angestellt hatte, schlugen innert Kürze zwei Votanten entscheidende (Sarg-)Nägel ein: Hermann Ogi sagte, man solle nur das Minimum investieren, solange die künftigen Schulstrukturen nicht klar seien, und der Arzt Hans Walter Bühler hielt fest, erstens sei die Männerriege mit der jetzigen Turnhalle zufrieden und zweitens meine er als Privatmann, für Versammlungen und Festivitäten gebe es in Kandersteg etliche prüfenswerte Alternativen zum Kongresshaus, sodass man dort nur noch das Nötigste investieren solle. Damit war der Mist geführt: Der Souverän beschloss, die Minimalvariante projektieren zu lassen, deren Ausführung im Moment auf 1,36 Millionen Franken veranschlagt ist.

Bieri geht aufs Ganze

Bei der Schanzen-Vorlage waren die Positionen rasch bezogen: Gemeinderätin Maya Luderer empfahl einen Beitrag von höchstens 400000 Franken an die Sanierung, und Karl Bieri vom Nationalen Nordischen Skizentrum Kandersteg (NNSK) konterte, diese Summe sei gleichbedeutend mit null; es brauche 1,2 Millionen Franken. In der Folge zeichnete Bieri Zukunftsszenarien mit Kandersteg als weitherum bekanntem nordischem Skizentrum und Veranstalter von Weltcup-Springen, dies mit viel Wertschöpfung und touristischer Ausstrahlung.

Darauf stieg erneut Jerun Vils in die Arena und hielt ein leidenschaftliches Votum, dem wiederum das glasklare Fazit fehlte. Bei weiten Kreisen kam aber der Auftritt – das zeigten Reaktionen nach der Versammlung ganz eindeutig – als gegen die Schanzensanierung gerichtet an. Hermann Ogi aber erntete mit einem einfach gestrickten und humorvoll vorgetragenen Provotum donnernden Applaus. Der Eindruck täuschte nicht: Mit 198 zu 71 Stimmen entschied sich die Versammlung für einen Beitrag von 1,2 Millionen Franken.

«Nun fängt die Arbeit erst richtig an», sagte NNSK-Präsident Robert Rathmayr zu dieser Zeitung, «jetzt ist die Initialzündung erfolgt, und ich bin zuversichtlich, dass wir auch die übrigen 2,4 Millionen Franken und zusätzlich das Geld für eine Beschneiungsanlage aufreiben werden.» Im Klartext: Der Absprung ist zwar gelungen, doch mit dem Jubeln sollte man besser bis nach der Landung warten. Rathmayr freute sich erst einmal und ergriff sein Handy, um per SMS die frohe Botschaft an Adolf Ogi, den Schanzenpatron, zu übermitteln. Dessen Antwort kam umgehend. Sie bestand aus zwei Worten, die einem aus dem Mund des ehemaligen Bundesrats bekannt vorkamen. (Berner Oberländer)

Erstellt: 30.11.2009, 09:52 Uhr